



Deutscher Alpenverein
Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau

BERGFREUNDE ANHALT DESSAU

aktuell



34. Jahrgang
Heft 2/2024

Mai, Juni,
Juli, August

Mitteilungsheft der Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.
Sektion des Deutschen Alpenvereins

Nachruf Hans-Georg Seifert

Vier Pässe, zwei Anläufe und ein Brocken- Sella Ronda Day

West Highland Way (WHW)- Schottland 2023

Alpe- Adria- Trail (Teil1)

DAV
kletter
zentrum
DESSAU

Am Sa., 15.6. um
9 Uhr
Mit dem Fahrrad
vom Zuckerturm
zum
Fuhnefelsen.

Kletterkurs für
Ferienkinder

Das erste Mal bieten wir
einen Kletterkurs für
Kinder in den
Sommerferien an.

In den Sommer-
ferien bleibt das
Kletterzentrum
geschlossen.
Zutritt mit
Schlüssel ist
möglich.

S5

**Schildbürger
gesucht**

Farbe

Schwierigkeit:

leicht

Eine kleine leichte
Aufgabe für Kletterer.

Wer übernimmt das
Erstellen der
Routenschilder?

Bitte bei Uta oder
Torsten melden.

am:

sofort

Öffnungszeiten: ...Nur nach Anmeldung ... !

Tel./WhatsApp/SMS: 0170 2214 101

Am Freitag, 7.6. liest Peter Brunnert im Zuckerturm – kein Klettern ab 17 Uhr!

Vorwort

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,
dieses Vorwort schreibe ich an einem der schönsten Orte: Ich sitze in der Dessauer Hütte.

Das Damenbad ist nun auch saniert, einfach schön.

Wir wünschen allen Gästen einen angenehmen Aufenthalt und eine unvergessliche Zeit im schönsten Gebirge der Welt.

An dieser Stelle sagen wir vielen Dank an Alex und die vielen Helfer, die unsere Hütte auf Vordermann halten.

Hier freue ich mich noch mehr auf unsere Gipfeltouren im Mai: Einmal mit den Kumpels mit verwegenen Abenteuern und einmal mit der Jugend, die hoffentlich „Feuer fängt“ und auch zu „echten“ Bergsteigern wird.

Im Juni kommt dann ein alter Bekannter nach Dessau zu Besuch: Peter Brunnert wird uns wieder zum Lachen bringen, bis der Bauch schmerzt. Alle Termine findet ihr im Heft.

Es könnten gern ein paar mehr Termine und Berichte im Heft erscheinen, die wir auch als Anregung verstehen, ihr müsst niemanden mit auf Tour nehmen.

Und wenn ich schon wieder das ehrenamtliche Engagement oder die Mitgliederpflichten anspreche: Wir suchen jemanden, der sich einmal im Quartal um die einfache Pflege des Computers in der Kletterhalle kümmert. Sehr viel Aufwand ist das nicht.

Da betreibt seit kurzem Eric mehr Aufwand, um unsere Bestände der Vereinsbibliothek digital zu erfassen, um die Ausleihe zu erleichtern.

An dieser Stelle schon Mal vielen Dank.

Gleichzeitig kommen damit mehr und mehr Bücher von der verwaisten Geschäftsstelle ins Kletterzentrum.

Eine spannende Sache werden wir in den Sommerferien ausprobieren: Eine Ferienfreizeit für Schulkinder in der Kletterhalle. So etwas hatten wir noch nie.

Dann ist aber auch Urlaubszeit und für die meisten die schönste Zeit.

Für uns soll es wieder an die großen Berge der Schweiz gehen. Aber diesmal stehen nicht die Besteigungen von Eiger-Rotstock und Graustock an erster Stelle, wir wollen auf Schweizer Seen paddeln. Klingt ein wenig verrückt? Ja, wir werden berichten.

Der Vorstand wünscht allen Vereinsmitgliedern und Freunden des Vereins einen aktiven Sommer in der Natur.

Euer Torsten Hinsche



Inhalt

Vorwort	3
Wir gratulieren zum Geburtstag	6
Nachruf Hans-Georg Seifert	8
West Highland Way (WHW)- Schottland 2023	11
Vorstandssitzungen/ Vereinsbibliothek	17
Stammtische und Skatabende	17
Vereinstermine	17
Bergsport- und Klettertermine	18
Termine der Wandergruppe	19
Vier Pässe, zwei Anläufe und ein Brocken- Sella Ronda Day	20
Der Alpe-Adria Trail (Teil1)	26
Neue Bergbücher	37
Impressum/ allg. Informationen	39



Ausstieg Heini Holzer Klettersteig, Meran



Deutscher Alpenverein
Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau

09.-11. August 2024

Kletterfahrt in die sächsische Schweiz

Ihr klettert seit einiger Zeit bei uns in der Kletterhalle (Niveau sollte min. 5 sein) und seid noch nie in der sächsischen Schweiz, unserer Felsenheimat gewesen? Jetzt wird es Zeit, es auch einmal draußen zu probieren.

Ihr lernt die typischen Gepflogenheiten des Kletterns im sächsischen Sandstein kennen.



Kosten je TN: 75,-Euro.

Für Mitglieder der Bergfreunde Anhalt-Dessau e.V. 50,- Euro.

Mitgliedsanträge erhaltet ihr am Tresen im Zuckerturm oder auf www.dav-dessau.de.

Nicht enthalten sind insbesondere die Anfahrt, die Übernachtung (in der Dessauer Hütte) und Verpflegung. Dies wird aber gemeinsam organisiert.

Weitere Infos und Anmeldung am Tresen im Zuckerturm: Bitte das Anmeldeformular ausfüllen.

Für Fragen wendet euch an Torsten im Zuckerturm oder E-Mail:

Torsten.Hinsche@zuckerturm.de



Alpenvereinsstützpunkt



Dessauer Hütte – 281 m
Preiswert übernachten in
der Sächsischen Schweiz

www.dav-dessau.de

Wir gratulieren zum Geburtstag

88 Jahre

Helmut Stegmann

86 Jahre

Klaus Winkler

85 Jahre

Rudolf Nagel

75 Jahre

Karl-Heinz Janik

Günther Abig

70 Jahre

Gerlinde Arold

Lothar Willmann

Gerald Müller

Wolfgang Köhler

Frank-Edward Becker

65 Jahre

Claus Fischer

Marika Hennig

Barbara Breuer

Gert Gründel

Frank Apel

Detlef Mackiol

60 Jahre

Gerd Maack

Anne Maack

Peter Grabow

Jörgens Meißgeier

50 Jahre

Kerstin Jülke

Thomas Koehler

Andreas Zappe

40 Jahre

Marko Schoeneberg

Christina Rudolph

Philipp Götze



Der digitale DAV-Mitgliedsausweis.

Dein Begleiter in den Bergen, jetzt auch in deinem Handy!

Dein DAV-Mitgliedsausweis ist jetzt auch in digitaler Form verfügbar. Damit hast du alle wichtigen Infos immer dabei, direkt auf deinem Smartphone. Kein lästiges Suchen mehr nach dem Papierausweis!

So funktioniert es:

Login oder Registrierung: Bevor du deinen digitalen Ausweis nutzen kannst, musst du dich auf der Webseite mein.alpenverein.de registrieren. Dafür brauchst du deine Mitgliedsnummer und die IBAN, die du für den Mitgliedsbeitrag beim DAV hinterlegt hast, und eine E-Mail-Adresse. Nach der Registrierung musst du den Link, den du per E-Mail erhältst, innerhalb 48 Stunden bestätigen und ein Passwort vergeben.

Anmelden bei Mein.Alpenverein.de: Nach der Registrierung melde dich mit deinen Zugangsdaten an.

PDF herunterladen: Einmal eingeloggt, kannst du deinen digitalen Mitgliedsausweis als PDF herunterladen. Praktisch: Er wird dir zusätzlich automatisch per E-Mail zugeschickt.

Gültigkeit: Genau wie der klassische Ausweis, ist auch der digitale nur in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis gültig.



DAV
Jetzt immer dabei!

Deinen DAV-Mitgliedsausweis gibt es auch digital.

Hier geht es zum Download:
mein.alpenverein.de



Und das war's schon! Mit dem digitalen DAV-Mitgliedsausweis bist du bestens ausgerüstet für alle Abenteuer in den Bergen – und das ganz umweltfreundlich und immer griffbereit auf deinem Handy.

Für neue Mitglieder: Frisch beim DAV angemeldet? Herzlich willkommen! Etwa drei Wochen nach deinem Beitritt kannst du deinen digitalen Ausweis abrufen. Ab dem 1. Februar eines jeden Jahres gibt's den Ausweis für das neue Mitgliedsjahr.

Mein.Alpenverein ist der Mitglieder-Selfservice der Sektionen des Deutschen Alpenvereins.

Hier kannst du ganz bequem online **deine Daten verwalten**. Zum Beispiel eine neue Adresse oder geänderte Bankverbindung eintragen, zustimmen, ob und wie deine E-Mail-Adresse und Telefonnummer genutzt werden dürfen, wie du DAV Panorama lesen willst und einiges mehr. **Registrierung und Anmeldung** unter: mein.alpenverein.de

Dadurch kannst du uns bei der Verwaltung deiner Mitgliederdaten unterstützen und so den Aufwand für Änderungen minimieren. Danke für deine Mithilfe.

Nachruf Hans-Georg Seifert

Mit großer Trauer müssen wir mitteilen, dass der Bergfreund Hans-Georg Seifert von unserer DAV Partnersektion Ludwigshafen im Alter von 72 Jahren verstorben ist.

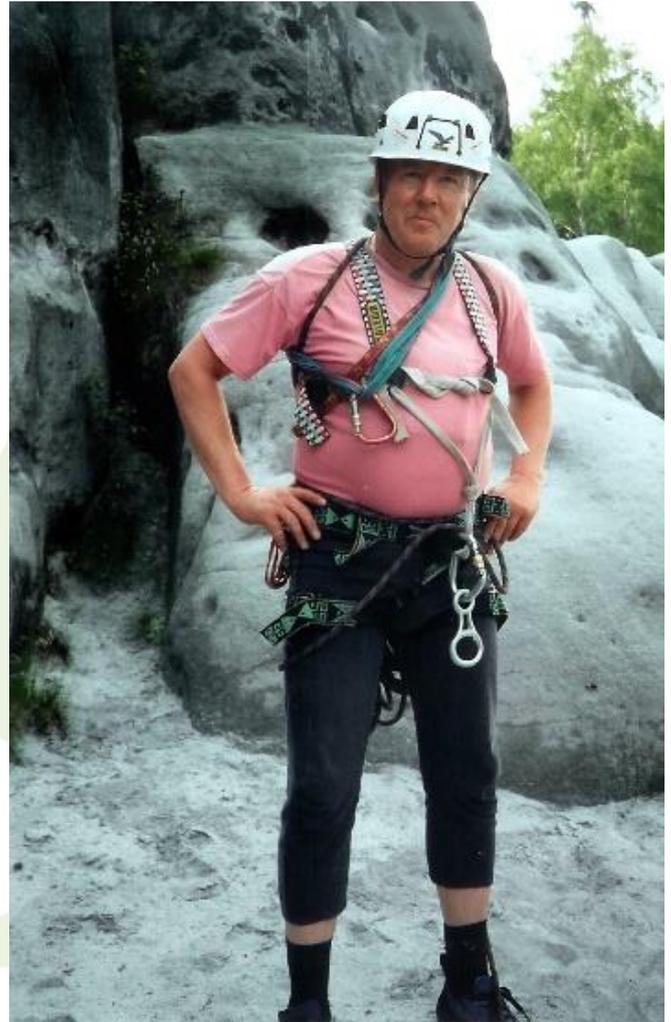
Obwohl er seit einigen Jahren recht krank war, kam sein Tod plötzlich. Georg war einer der aktivsten Bergfreunde bei den regelmäßigen Kletter- und Wandertreffen der Sektionen Ludwigshafen und Dessau.

Seit 1999 war er fast immer dabei. Auch als unsere Hütte in Papstdorf noch in einem frühen Bauzustand war, hat er tatkräftig mit angepackt und das rustikale Ambiente mit Freude mit uns geteilt.

Unsere Treffen mit den Ludwigshafenern in der Pfalz, im Schwarzwald, im Rhein-Maingebiet oder an der Mosel hat er mit neuen Ideen befördert.

Wir hatten gemeinsam unzählige schöne Kletterfahrten sowie in den fortschreitenden Jahren erlebnisreiche Wanderungen. Daraus erwuchs eine enge Freundschaft zu einigen Dessauer Bergfreunden. Bis vor kurzem hat er uns wie jedes Jahr mit seiner Partnerin Elke König in Dresden besucht. Wir hatten schöne Stunden bei kleinen Wanderungen und gemütlichem Essen.

Georg war ein optimistischer, geselliger und bodenständiger Typ, der gern mit anderen ins Gespräch kam und nie seinen Humor verlor.



Mit Eintritt ins Rentenalter hatte er sich einen Traum erfüllt und ein Wohnmobil gekauft. Damit war er mit Elke gern unterwegs.

Wir verlieren mit ihm einen guten Freund und Bergkameraden.

Wir nehmen in liebevollem Angedenken Abschied von ihm und drücken seiner Familie und seiner Partnerin Elke König unsere tiefempfundene Anteilnahme aus.

Hanna Koepernik im Namen des Vorstandes



Angebote für Kurse schreiben

Ausbildungen u. Fortbildungen koordinieren

Berichte schreiben

Betreuung v. Kindern u. Jugendlichen

Bibliothek verwalten

Bilder von der Tour zur Verfügung stellen

Computertechnik (2x im Jahr) checken

Digital-Koordinator für Veranstaltungen

Ehrenamts-Koordinator

Heft kreativ mitgestalten

Hütte – erhalten und pflegen

Kletterkurse koordinieren

Kletterwand-Betreuer

Klimabilanz unserer Anlagen erstellen

Materialausleihe

Routenbau

Tourentipps schreiben

Training unterstützen

Werbung gestalten

Wettkampf organisieren

Zuckerturm – Lager und Lüftung.

Es gibt so viele Betätigungsfelder. Um sie nicht zu werten, haben wir sie alphabetisch aufgeführt.

Ehrenamt wurde früher **Ehrenschild** genannt. Jedes Mitglied sollte seine Schuld für den Verein begleichen. Nur wo viele Anpacken, bleibt der Verein ein gemeinnütziger Verein.

Und Zeit hat jeder – für das, was einem Wichtig ist.

Vereinskletterfahrt zum Fuhnefelsen Wolfen-Nord

15. Juni 2024 Radtour und Kletterfahrt nach Wolfen-Nord.

Gemeinsam mit Kletterern aus anderen Orten wollen wir am Samstag, 19. August das „Fuhnefelsenfest“ feiern. Wir wollen die ca. 25 km zum Turm mit dem Fahrrad absolvieren.

Schaut bitte ein paar Tage vorher, dass das Fahrrad verkehrssicher und fahrtauglich ist. Ein Fahrradhelm ist obligatorisch!

Treffpunkt ist **9 Uhr** am Kletterzentrum Zuckerturm in Dessau. Wir schauen, dass jeder Kletterausrüstung hat. Auch Seile müssen transportiert werden.

Also: große Fahrradtaschen an die Räder montieren, damit alles sicher verstaut werden kann. Min. jeweils eine Fahrradtasche pro Rad sollte leer sein!



Wir brauchen wieder helfende Hände - Begleiter u. Fahrer: Mutti, Vati, ... kommt mit!

Bitte rechtzeitig vorher eure Teilnahme signalisieren und das Anmeldeformular im Zuckerturm ausfüllen.

Für Fragen wendet euch an Torsten oder Steffen

E-Mail: Torsten.Hinsche@zuckerturm.de jugend@dav-dessau.de



West Highland Way (WHW)- Schottland 2023

Von Torsten Hinsche



Anja und die Rucksäcke

Gemeinsam mit Freunden sollte es in diesem Jahr eine schöne Wanderung werden, von der unsere Freundin Anja vor vielen Jahren einmal geträumt hatte. Damals fiel die Wahl auf den South-west coast path in Cornwall. Ihr Tom hatte damals aber eine Knie-OP und die Genesung zog sich in die Länge, sodass sie nicht mitwandern konnten.

Nun galt es also den Traum zu verwirklichen. Irland, Wales und Schottland standen noch zur Auswahl. Der Zeitraum wurde festgelegt und die Zahl der Mitreisenden verringerte sich automatisch, so waren wir zu sechst.

Im Mai oder Juni anzufangen, ein günstiges Hotel in Glasgow zu buchen, ist schwierig, man sollte also früher damit beginnen. Immerhin hat das Buchen von Zeltplätzen noch gut geklappt.

Doch nun zu den Highlights unserer Reise und Wanderung. Auf ausführliche Weg- oder Etappenbeschreibungen verzichte ich,

es gibt genügend Beschreibungen im Netz. Wir haben uns an einer Beschreibung mit 13 Etappen orientiert.

Von zu Hause brechen wir nach dem Frühstück auf, Bus und Bahn bringen uns bequem nach Berlin. Wir haben noch Zeit und besuchen in der Nähe des Berliner Hbf. einen schönen Biergarten. Dort treffen wir auf Freunde, deren Fahrrad-Urlaub gerade zu Ende geht. Was für ein Zufall – wir stoßen darauf an. Am späten Nachmittag startet unser Flieger vom BER nach Edinburgh.

Vom Flughafen EDI kann man direkt mit einem Busshuttle nach Glasgow fahren. Anja und Tom, die schon früher gelandet sind, teilen ihren Standort und wir traben mit vollem Gepäck zum Pub.

Nach einem ersten Erfrischungsgetränk bringen wir unsere Rucksäcke ins „Hotel“. Es ist eher eine Jugendherberge. Die Zimmer haben jeweils drei Doppelstock-betten. Danach vertreiben wir uns die Zeit in verschiedenen Pubs und warten auf den Rest der Mannschaft, der erst gegen 24 Uhr eintrifft.



Am nächsten Tag geht es in die Stadt, wir gucken, schoppen, machen eine Stadtrundfahrt. Wir entdecken dabei einen schönen Pub und besuchen ihn auch. Auf den Straßen sind die unterschiedlichsten Menschen zu sehen, von kunterbunt bis

bizarrr, setzt euch in ein Kaffee am Straßenrand und beobachtet sie.

Tag 1: Auf zum Startpunkt. Wir wollen mit dem Zug nach Milngavie fahren. Obwohl wir uns gestern informiert haben, laufen wir trotzdem zum falschen Bahnhof, erreichen aber den 11 Uhr Zug noch bequem.



Am Startpunkt werden die üblichen Fotos gemacht, wir suchen die ersten Infos für den Geocache „WHW“ – ein Multicache entlang des Weges.



Uta freut sich auf das Zwischenziel

Ein Picknick und ein paar kleine Einkäufe sind auch noch schnell erledigt.



So laufen wir kurz nach 13 Uhr los. Die erste Etappe ist mit 8 km sehr kurz gewählt, mit unseren schweren Rucksäcken wollen wir uns langsam an die Belastung gewöhnen. Die Wanderung zum „West Highland Way Campsite“ macht Lust auf mehr.

Am Campsite gibt es sonntags leider kein Bier und so laufen die Mädels in den nahen Ort und kaufen welches. Die Männer gehen duschen, waschen schon die ersten Shirts und fangen an, das Abendessen zu kochen: Nudeln mit Tomatensoße.



Tag 2: Wir wollen nach Drymen. Das Frühstück war beim Campen inklusive, schön. Rein in die gute Stube des Landhauses und ein paar Toasts gemacht. Ich bin froh, meine Lieblings-Salami dabei zu haben. Wer Süßes mag, bekommt in Großbritannien beim Frühstück eine große Auswahl, etwas Herzhaftes gibt es kaum.

Das Wetter ist gut und wir brechen gut gelaunt auf. Es gibt eine „Abkürzung“ zurück zum WHW, gestern Abend mussten wir ein Stück Straße runter zum Camp laufen, dieser Rückweg bleibt uns heute erspart und wir biegen direkt in die Natur ein.

Unser Zwischenziel ist die Glengoyne Destillerie, in der wir eine kleine Führung mit Verkostung machen.

So ist UNSER Weg.

Obwohl es immer mal wieder regnet, wandern wir fröhlich weiter. Das Ziel ist nicht weit.

Der Zeltplatz in Drymen bietet einen Unterstand, einer Art Scheune mit großem Blechdach, wo man sitzt, sich unterhält. Zwischen den Tischen laufen Hühner frei herum, wo es ging, hängen Klamotten zum Trocknen. Für die meisten Wanderer ist dies das erste Etappenziel. Die Eine oder Andere sehen wir in den nächsten Tagen immer wieder.

Wir gehen am Abend noch die knapp 2 km bis in den Ort, um im ältesten Pub Schottlands Abendbrot zu essen. Für 6 Personen einen Tisch zu bekommen ist immer eine kleine Herausforderung, es klappt und wir lassen es uns schmecken.

Hinterher können wir sogar noch im Supermarkt einkaufen.

Tag 3: Heute geht es über den ersten, kleinen Berg, den Conic Hill. Den ersten Teil der Etappe kennen wir von gestern Abend bis an den Ortsrand, dann geht es für uns über einen kleinen Bach und eine Wiese am Ort vorbei. Vor uns erhebt sich der Berg. Wolken ziehen herum und es fängt erst leicht, beim Aufstieg dann stark an zu regnen. Wir sind in Schottland. Alle und alles ist nass.



Nach dem Abstieg heißt es schnell in den Pub, etwas Trockenes anziehen und die Kräfte auftanken.



Abstieg zum Loch Lomond

Mit den ersten Sonnenstrahlen gehen wir unserem heutigem Ziel entgegen, dem Sallochycampsite. Unsere gebuchten Stellplätze direkt am Ufer des Loch Lomond

sind beschriftet, Holz und Feuerschale liegen bereit, so wie wir es gebucht hatten.

Personal ist nicht vor Ort. Unser Zelt ist schnell aufgebaut, die nassen Sachen werden zum Trocknen aufgehängt.

Es wird ein schöner Abend am Lagerfeuer und wir essen zum ersten Mal unsere mitgebrachte Trekking-Nahrung. Es ist das einzige Mal auf der Tour, die 3 anderen Fertigtüten schleppen wir wieder mit nach Hause.



Tag 4: Wir stehen kurz nach 8 Uhr auf, ich bringe etwas Wasser zum Kochen, damit es unser „Käffchen im Bett“ gibt.

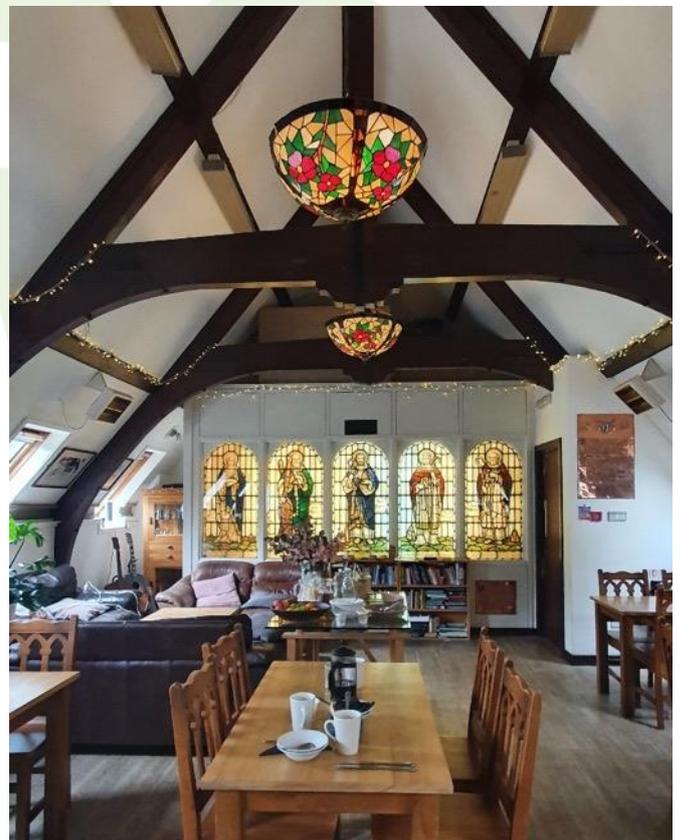


Dann packen wir unsere Sachen und haben sogar noch Zeit, einen Geocache zu finden. Die anderen trödeln noch rum, wir kommen

erst gegen 10:30 Uhr los. Die Etappe heute ist nicht lang und in ca. 4 km ist ein Restaurant am See, wo es ab 12 Uhr ein Bier und Mittagessen geben wird, wir sind 5 vor 12 da – perfekt.

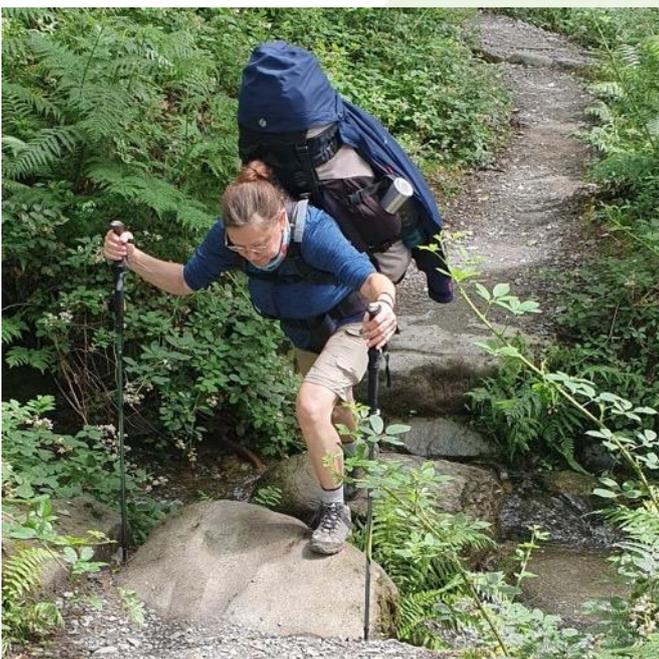
Weiter geht es am See im wahrsten Sinne über Stock und Stein.

Das Wetter ist noch schön und wir machen eine Badepause. Der Weg ist mit unseren schweren Rucksäcken anstrengend bis zum Inversnaid Hotel. Dort gibt einen separaten Eingang für Wanderer, mit Trockenraum und einem Raum, wo man auch sein mitgebrachtes Essen verzehren darf. Wir holen nur eine Runde Bier und bestellen uns per Telefon den Transport zu unserem Camp, der kleinen Wiese am Inversnaid Bunkhouse, einer kleinen ehemaligen Kirche – liebevoll zu einer Herberge umgebaut.



Wir können duschen und bekommen super Essen. Die Wiese draußen ist extrem nass, schnell ins Zelt und in den Schlafsack.

Tag 5: Wir bekommen im Bunkhouse auch noch ein schönes Frühstück. In einer Regenpause packen wir schnell die Zelte ein. Da eine anstrengende Etappe auf uns wartet, lassen wir uns wieder mit dem Auto zum gestrigen Etappenziel, dem Hotel am See bringen. Drei von unserer Gruppe laufen die Straße hinunter.



Es geht wieder über „Stock und Stein“ ein Pfad am See entlang. Ständig geht es auf und ab und auch einige Klettereinlagen sind dabei, denn man muss die Hände benutzen, um steile Stufen hoch- oder herunterzukommen – und das Alles mit ca. 20 kg auf dem Rücken.



Nach ca. 2 ½ Stunden erreichen wir das Ende des Sees, Zeit für eine kurze Foto-Session ein Stückchen weiter und erreichen bald eine schöne Wiese. Die Sonne scheint, es ist Zeit, Mittag zu machen.

Zügig geht es weiter, immer wieder regnet es ein wenig und wir erreichen die Beinglas Farm gegen 15 Uhr. Das Wetter sieht nicht gut aus. Wir fragen nach Hütten und bekommen zwei schöne 3-Bett-Zimmer, groß und mit Dusche.

Gleiches Recht für Alle: Es gibt eine Männer- und eine Mädels-WG. Wir sammeln von Allen die Wäsche ein und waschen eine große Maschine voll. Dann stellen wir fest, dass die Trockner kaputt sind. Gut, dass wir Zimmer haben, die warm und trocken sind, so können wir dort alles aufhängen und über Nacht wird auch fast alles trocken.

Wir essen wieder abends im Pub und gehen dann beizeiten ins Bett, wir wollen morgen früh los.

Tag 6: Frühstück gibt es im Pub. Frische Sachen können wir anziehen und den Rest frisch und trocken einpacken. Das sorgt für gute Laune. Nur Utas Füße machen ihr keinen Spaß. Ihre Taktik: schnell vorlaufen, um dann die Füße kurz entlasten zu können und um nicht eine Bremse für die Gruppe zu sein.



Das Ende unserer Tour

Das geht bis zur Hälfte des WHW in der Nähe von Crainlarich gut, dann muss sie sich leider geschlagen geben.

Die Anderen gehen nach kurzer Pause auf die 2. Etappe des Tages, wir zwei gehen langsam in den Ort hinunter und zur Bahnstation. In etwa einer Stunde fährt ein Zug Richtung Oban und für uns nach Lower Tyndrum, wo sich der Zeltplatz befindet. Ich schaffe es noch kurz in den kleinen Ort und per Handy die Tickets zu kaufen.

In Tyndrum angekommen können wir gleich unser Zelt aufbauen und entspannt auf den Rest der Truppe warten. Für unseren Multicache kann ich die Aufgabe, die es zwischendurch auf dem Wanderweg zu lösen gibt, delegieren und prompt kommt ein Foto mit der Lösung.



Auf Freunde ist eben Verlass. Abends das Übliche: im Ort gibt es einen Pub, den wir besuchen.

Wir fahren später mit dem Bus nach Fort William, dem Zielort der Wanderung.

Ich kann die Finaldose des WHW-Geocaches finden und besteige noch den Ben Nevis, dem höchsten Berg der Britishen Insel, aber das ist eine Geschichte für sich.



Unser Fazit für die erste Hälfte des WHW: Ganz tolle Natur und nette Pubs. Zu viel Gepäck, v.a. das Essen ist nicht nötig. Da Schottland uns so gut gefällt, werden wir auf jeden Fall den Rest Weges auch noch wandern. Entweder nutzen wir den Gepäcktransport, den es von Etappenort zu Etappenort gibt oder nutzen unseren Camper jeweils zur Übernachtung und fahren morgens mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Startpunkt – dann wandern wir auf jeden Fall mit leichtem Gepäck. Also: Fortsetzung folgt...

Bergsport- und Klettertermine

1.-5. Mai „Gleddern“ im sächsischen Fels

Fester Teilnehmerkreis, für Anfänger nicht geeignet.

Infos bei Andre und Torsten

Do., 23.5. bis So., 26.5. Langes Kletterwochenende für die Jugend.

Wir nutzen als Ausgangspunkt unsere Hütte in Papstdorf

Organisation: Chris und Torsten

Sa. 15.6. Fuhnefelsen-Tag.

9 Uhr Treff am Zuckerturm – Anfahrt mit dem Fahrrad (ca. 20 km) - Hoffentlich ist es nicht zu heiß.

Alternative Anreise mit der Bahn möglich.

Klettern am Fuhnefelsen von 12 Uhr bis ca. 16 Uhr.

Rückkehr gegen 18:30 Uhr am Zuckerturm.

Informationen gibt es im Zuckerturm von Torsten

26.-28.6. Kletterkurs für Ferienkinder (je 3 Tage)

u. 1.-3.7. Ein neues Ferienangebot im Zuckerturm

Anmeldung auf www.zuckerturm.de/unsere-kletterkurse

Infos gibt es Peter Trute und Torsten Hinsche

Juli '24 Paddeln auf Schweizer Seen

Ein Klettersteig ist bestimmt auch dabei. Infos bei Uta & Torsten

09.-11.08. „Das erste Mal im Elbi“ – Anfänger-Kletterfahrt in die Sächsische Schweiz

Mehr Infos und Anmeldung bei Torsten Hinsche oder im Zuckerturm

Mitte September 2024 Hochtourenwoche am Watzmann

Geplante Touren: Rinnkendlsteig (Klettersteig), Watzmannfrau, Watzmannüberschreitung, Großer Hundstot

Details s. Internetseite

Kontakt: Steffen Zimmermann (jugend@dav-dessau.de)

Termine der Wandergruppe

26.05.2024 **Flämingwanderfest** 14 km

Tour 1: Auf der alten Poststraße von Belzig nach Raben

Treff: 6:45 Uhr Hbf. Dessau, Rückkehr: 16:53 Uhr

Meldung bis 20.06.

08.06.2024 **Hansestadt Osterburg/Schlosspark Krumke** 12 km

Rucksackverpflegung

Treff: 6:30 Uhr Hbf. Dessau, Rückkehr: 20:09 Uhr

Meldung bis 06.06.

06.07.2024 **Der Berliner Tiergarten** 10 km

Treff: 6:45 Uhr Hbf. Dessau, Rückkehr: 18:53 Uhr

Meldung bis 04.07.

04.08.2024 **Sieben Brüche Wanderung/Bergkirche Beucha** 15 km

Rucksackverpflegung

Treff: 6:50 Uhr, Rückkehr: 17:45 Uhr

Meldung bis 02.08.

Bitte zu den Wanderungen bei Carola Wendt anmelden unter Tel.: 0340/2212107

Vier Pässe, zwei Anläufe und ein Brocken- Sella Ronda Day

von Stephan Pfeiffer

Im Herzen der Dolomiten ist das Sellamassiv zu finden. Langkofel und die Marmolata (die höchste Erhebung der Dolomiten) flankieren dieses.

Für Wanderer und Kletterer ist die Gegend ein Paradies. Traumhafte Kletterrouten und eine atemberaubende Landschaft bieten sich dem geneigten Besucher.

Die Sellaronda ist bei Skifahrern wohlbekannt. Ob im Uhrzeigersinn oder entgegengesetzt können Skifahrer vom Anfänger bis zum Heizer auf 26 Pistenkilometer das Sellamassiv umrunden. Um die Runde innerhalb weniger Stunden bezwingen zu können, unterstützen viele Lifte den Aufstieg zum Start ins Schneesvergnügen.

Im Sommer sieht man auf den Straßen rund um den Sellastock viele Radfahrer, die sich die unzähligen Serpentinien hinaufquälen und dann über die rasanten Abfahrten schneller als die Autos im Tal ankommen.

An zwei Samstagen im Jahr werden die Straßen für den Autoverkehr zum Sellaronda Bike Day gesperrt, um tausenden Radfahrern die Gelegenheit zu geben, ohne Auspuffqualm die vier Pässe in einem anstrengenden Auf und in einem rasanten Ab zu absolvieren.

Im Jahr 2017 entschlossen wir vier Dessauer Pedalritter (PaC, PaD, OJe und ich) uns, eine Runde um das Sellamassiv zu drehen.

Als Trainingsstätte wurde der Brocken auserkoren. Mitte Juni 2017 ging es nach Schierke. Der Brocken ist ein harter Brocken für Radfahrer. Auf gut fünf Kilometer Strecke sind knapp 500 Höhenmeter, also eine durchschnittliche Steigung von 10%, zu überwinden. Kurz hinter dem letzten Bahnübergang der Brockenbahn, das Ziel fast schon vor den Augen, zieht eine steile scharfe Rechtskurve die letzte Kraft aus den Beinen.

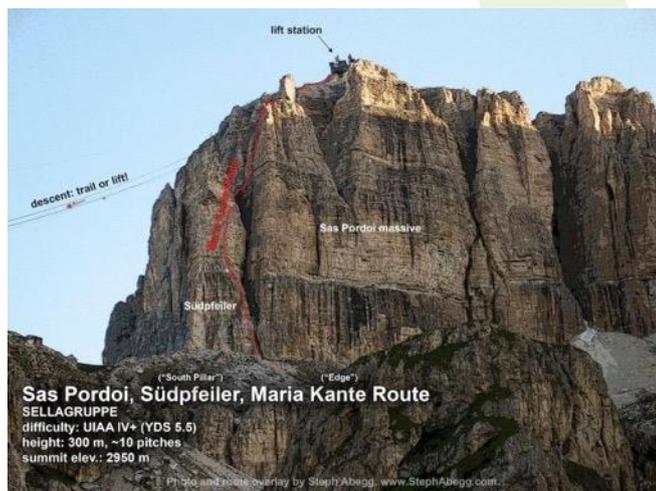


Dreimal ging es die, bis zum besagten Bahnübergang von Bäumen gesäumte, Brockenstraße hinauf. Ein hartes Stück Arbeit. Gleichwohl hatten wir genug Kraft und Laune um am Nachmittag in der Nähe des Schierker Bahnhofs den Harzer Granit noch klettertechnisch zu genießen. Die Generalprobe war gelungen. (Foto)

An einem Donnerstag Ende Juni ging es dann ins Hotel Savoia am Pordojoch als Ausgangspunkt für unser Vorhaben.

Den Freitag nutzten wir für die Besteigung des Südpfeilers am SasPordoi über die Mariakante. Eine Tagestour von zehn

Seillängen im Schwierigkeitsbereich (UIAA III bis IV+). Das Schöne an der Tour ist, dass man den Abstieg mit einer Seilbahn erheblich erleichtern kann. Laut Internet einer der Dolomitenklassiker. PaC und Oje wussten genau wo es langgeht. Hatten sie doch in einem unserer vorherigen Kletterurlaube an den Cinque Torri und am Sassolungo (Langkofel) den Weg schon vollständig erkundet.



Auf der Hälfte der Strecke, kurz vor einem langen Quergang, war Mittagsrast angesagt. Zeit die schöne Aussicht über die Welt der Dolomiten bei bestem Wetter zu genießen. Plötzlich gab es einen Knall. Ursache war ein Skydiver, der sich von der Pordoispitze gestürzt und sein Wingsuit mit besagtem Knall geöffnet hatte. Gefühlt Minuten später und viel zu dicht über dem Boden öffnete er dann (rechtzeitig) seinen Fallschirm und landete sanft im Tal.

Am Nachmittag konnten wir dann das Gipfelbier an der Bergstation der Seilbahn genießen. Der späte Nachmittag und der Abend waren der Vorbereitung unserer Fahrräder und einer kleinen Einfahrtour gewidmet.

Am Samstagmorgen wurden wir durch ein komisches trommelndes Geräusch geweckt. Es goss wie aus Gießkannen. Die Wetterprognosen zeigten, dass dieser Regen den ganzen Tag anhalten sollte. Wir schauten uns in die Augen und entschlossen uns schweren Herzens unverrichteter Dinge nach Hause zu fahren. Eile war geboten, wussten wir doch nicht, ob die Straßen für den Autoverkehr trotz des Wetters und der zu erwartenden geringen Anzahl von Radfahrern trotzdem ab 8:30* Uhr gesperrt werden.

Sechs Jahre später sollte der zweite Versuch starten.

Auch diesmal wurde die Brockenstraße als gemeinsame Trainingsstätte ausgewählt. Der Weg führte vom Kloster Michaelstein über Elbingerode, Königshütte und Schierke auf das Brockenplateau und zurück. Die Brockenstraße war nicht mehr wiederzuerkennen. Der im Jahr 2017 hinter Schierke noch vorhandene Wald war vollständig verschwunden.

Offensichtlich hat der verschwundene Wald auch dafür gesorgt, dass die Brockenstraße in den letzten sechs Jahren

steiler geworden ist. Irgendeinen Grund muss es ja haben, dass ich einen Teil der Strecke mein Fahrrad schieben musste 😊. Meinen drei Freunden schien der Kampf gegen den Berg nichts ausgemacht zu haben. Diesmal gab es Kukkis Original Erbsensuppe in Drei Annen Hohne und keine Abschlussklettertour am Harzer Granit.

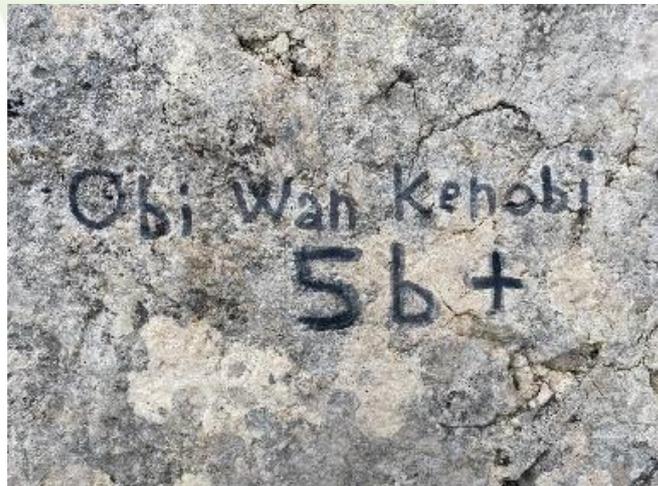
Die Vorfreude auf das am folgenden Wochenende stattfindende Radfahrevent war groß.

Die Anreisetaktik wurde im Vergleich zum Jahr 2017 (damals waren die Aspiranten und deren Fahrräder auf zwei Autos verteilt) geändert. Ein Auto und ein Anhänger, mit einer von PaD entworfenen Lattenkonstruktion (Foto) zum sicheren Transport der vier Fahrräder, sollte diesmal genügen.



Nach zehn Stunden zäher Autofahrt (die A9 war wie so oft gut gefüllt und mit reichlich Baustellen gespickt) erreichten wir gegen 18:00 Uhr unser Ziel in Arabba.

Der Tag danach war wie vor sechs Jahren dem Klettersport gewidmet. Die Brötchen waren allerdings diesmal kleiner. Ein Klettergarten in der Nähe der Cinque Torri war unser Ziel. Das Schwierigste war die Überwindung des Altschneefeldes, um das Massiv zu erreichen.



Zum Glück war die Macht mit uns!

Bemerkenswert war auch die Sicherungsmöglichkeit für den Stand(Park)platz des Autos.

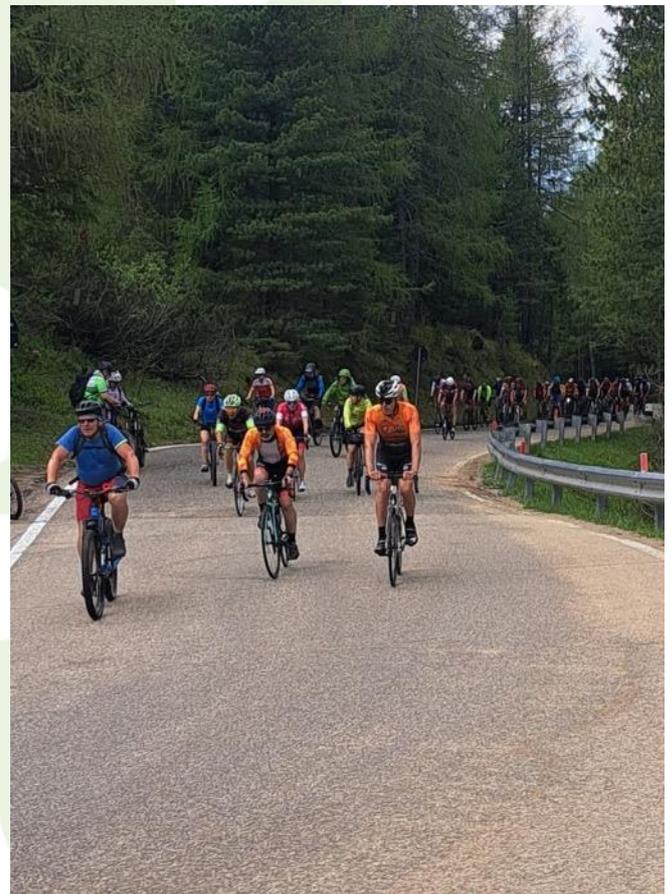


Am Samstag bestiegen wir gegen 8 Uhr die Räder und machten uns entgegen des Uhrzeigersinns auf den ca. 53 km langen Weg.



Auf der ersten Abfahrt nach Corvara füllten sich die Straßen mit hunderten Gleichgesinnten. Wie eine Perlenkette zog sich bei bestem Wetter die Schar der Radfahrer die Serpentina zum Passo Gardena (Grödener Pass), zum Sellajoch und zum Pass Pordoi hinauf. Auf den Straßen wurde es eng, insbesondere auf den Pässen war teilweise kein Durchkommen mehr, da viele der

Radfahrer ein Beweisfoto schießen wollten. Laut Veranstalter waren am 10. Juni ca. 20.000 Radfahrer aus aller Herren Länder ob mit Rennrad, E-Bike, Minirad, City-Bike, Tandem, Tretroller oder mit Fahrradträger unterwegs. Es herrschte Volksfeststimmung. Fotos sagen mehr als tausend Worte. Schaut euch die Impressionen auf der Internetseite www.sellarondabikeday.com an. Hier ein paar wenige Bilder:





Nach ca. sechs Stunden legten wir die letzte Abfahrt vom Pass Pordoi nach Arabba zurück.

Übrigens, wenn man die Anstiege größtenteils schiebt, ist man nicht wesentlich langsamer als der etwas ungeübtere Radfahrer. So zumindest der entnervte Kommentar eines Radfahrers den ich am Pass Pordoi zu hören bekam.

Das Zielfoto am Pass Pordoi vor dem Denkmal für den italienischen Radfahrhelden der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, Fausto Coppi, ist vorsorglich bereits am Vortag entstanden.



Ein Muss für jeden, der sportlich mit dem Fahrrad unterwegs ist.

Übrigens die SellarondaBikedays2024 finden am 8. Juni und am 14. September statt.

Unser Verleihmaterial

Für Sektionsmitglieder

Wir haben unter anderem:

Klettersteigsets – Gurt – Klettersteigbremse und Helm (10,-)

Steigeisen & Eispickel (5,-)



Zwei Halbseile, 48 u. 55 m. (5,-)

Slackline, Schneeschuhe, Igluzelt, Rucksäcke ... (alles 5,-) Die Gebühren verstehen sich pro Woche.

Ihr braucht etwas, was hier nicht steht? Sprecht uns an. Insbesondere Material mit begrenzter Lebensdauer sehen wir als sinnvoll für den Verleih an – schickt eine Mail an den Vorstand.

Die Ausleihe findet im Kletterzentrum Zuckerturm statt. Reservierung und Terminvereinbarung per E-Mail an [kletterzentrum \(at\) zuckerturm .de](mailto:kletterzentrum(at)zuckerturm.de) – Beachtet bitte, dass für jedes Teil eine Kautions hinterlegt werden muss.



Foto: Engelberger Graustock mit Blick ins Engelberger Tal (Schweiz)

Der Alpe-Adria Trail (Teil1)

Von Friedhelm Arning

Einmal den Alpe-Adria Trail am Stück, oder doch fast am Stück zu laufen, das war schon lange ein Traum von mir. Im zarten Alter von 76 Jahren habe ich ihn mir nun erfüllt und ich muss sagen, es war schon so wie geträumt und doch auch ganz anders.

Das geht schon gleich bei der ersten Etappe los. Von der Franz-Josefs-Höhe am Großglockner bis nach Heiligenblut soll sie führen – ein spektakulärer Auftakt. Fakt ist: Dauerstarkregen und permanente Gewitter machen diese Etappe leider unmöglich und da auch die nächsten Tage keine grundlegende Besserung erwarten lassen, verzichte ich schweren Herzens darauf. Auch der Bus, der mich eigentlich zum Startpunkt auf 2369 m Höhe bringen sollte, fällt unwetterbedingt aus. Also kann ich lange und ausgiebig frühstücken – ich hatte die Unterkunft gleich für zwei Nächte gebucht – und mir dann überlegen, wie ich mir den Tag in Heiligenblut gestalte.

Glücklicherweise gibt's hier doch das ein oder andere Sehenswerte. Also mache ich mich, ausgerüstet mit einem Leihschirm, auf den Weg.

Erste Station ist das weltweit bekannteste Wahrzeichen Heiligenbluts schlechthin, die Pfarrkirche zum Hl. Vinzenz. Keine Kirche im Alpenraum ist wahrscheinlich öfter auf die Platte gebannt worden, hebt sie sich doch an Tagen mit normalen Sichtverhältnissen direkt von der imposanten Kulisse des Großglockners ab, des höchsten Berges der österreichischen Alpen. Ursprünglich eine Kapelle aus dem

13. Jhdt. wurde in ihr ein Fläschchen mit dem heiligen Blut Christi aufbewahrt, das der byzantinische Kaiser Konstantin VII dem Dänenprinzen Briccius zum Geschenk gemacht hatte – daher der Ortsname „Heiligenblut“.



Natürlich entwickelte sich die Kapelle sogleich zu einem wichtigen Wallfahrtsort, wurde schnell zu klein und so musste etwas Größeres her. Daher begann man dann im späten 14. Jhdt. mit dem Neubau der heutigen Kirche, die 1491 geweiht wurde. In der Krypta befindet sich auch das Grabmal des Dänenprinzen, der die ganze Sache ins Rollen gebracht hatte und bis heute, obwohl niemals heiliggesprochen, wie ein Heiliger verehrt wird. Kein Wunder – profitiert der Ort doch auch bis heute nicht schlecht davon.

Nächste Station meines nassen Spaziergangs ist das „Haus der Steinböcke“. Heiligenblut ist ja Gründungsgemeinde des Nationalparks „Hohetauern“, dem ersten Nationalpark in



Österreich. Und so erfährt man in diesem Haus alles über die Geschichte des Nationalparks, den speziellen Lebensraum „Hohetauern“, seine pflanzlichen und animalischen Bewohner*innen sowie seine alpinistische Erschließung durch den Menschen. Eine Sonderausstellung über den Steinbock mit dem Treffenden Titel „Der König und sein Thron“, zu der auch ein wunderschöner Film mit grandiosen Bildern gehört, runden den Besuch im Nationalparkzentrum ab und so sind rasch zwei unterhaltsame und informative Stunden vergangen. Danach ist erstmal Zeit für einen kleinen Mittagsimbiss im hauseigenen Café.

Der Nachmittag ist dem Archehof gewidmet. Das erfordert trotz heftigem Regen und immer wieder Blitz und Donner einen längeren Anmarsch durch ein kleines Tal, gesäumt von vielen alten Bauernhöfen. Einer davon ist der Archehof. Hier hat sich eine Bäuerin mit ihrer Familie der Rettung von aussterbenden Haustierrassen verschrieben. Aber nicht nur das. Zum Hof gehören eine Knopfmacherstube, in der ihr

Mann seit 23 Jahren aus unterschiedlichsten Naturmaterialien mit unterschiedlichsten Werkzeugen Knöpfe herstellt, ein Literaturweg, eine Bücherei und ein Café. Eine Ferienwohnung wird auch vermietet und das alles unter dem Motto: „Ein Ort, an dem sich die Zeiger der Zeit nicht gegen sondern mit den Menschen drehen.“ Eine sehr inspirierende Erfahrung, wenn auch mit einem eineinhalbstündigen Marsch durch den Dauerregen erkauft.

Und so habe ich den Tag in Heiligenblut am Ende auch selbst ziemlich durchfeuchtet aber doch ganz zufriedenstellend rumgebracht. Morgen wird dann auf jeden Fall der erste Schritt auf dem AAT gemacht, hoffentlich weniger nass.

Heute geht's endlich los auf dem AAT. Mein Etappenziel ist Mörttschach im Mölltal. Der Regen hat tatsächlich aufgehört. Zwar hängen die Wolken immer noch tief um die Berge aber das Regenzeug kann erstmal im Rucksack bleiben, der doch um einiges schwerer ist als bei meinen Standardtouren.

Frohgemut mache ich mich auf den Weg doch nach einiger Zeit stehe ich unvermutet auf der Großglockner Hochalpenstraße. Auch wenn sie für mich als Fußgänger nicht mautpflichtig ist, auf ihr will ich nicht weiter. Also mit Hilfe der Alpe-Adria-App – übrigens für die gesamte Tour sehr nützlich – wieder zurück, bis ich dann an einer Scheune, von einem Holunderstrauch halb zugewachsen, die Wegmarkierung entdeckte, die mich auf den richtigen Wiesenpfad geleitet hätte.

Eine gute Stunde führt der Weg dann am Fuße der Goldberggruppe entlang durch Bergbauern- und Bergbauland. Jahrhunderte lang wurde in dieser Region Gold abgebaut und noch heute gibt es dort ein Camp, in dem man, als vielleicht sogar einträgliche Ferienbeschäftigung, das Goldwaschen erlernen kann.

Dann stehe ich plötzlich vor einem quer über den Weg gespannten rot-weißen Flatterband und ein Schild klärt mich auf, dass er ab hier gesperrt ist. Eine mögliche Umleitung ist nicht angegeben und ich bin etwas ratlos. Ein Bauer, der dort gerade in der Nähe auf seinem Hof herum werkelt, erklärt mir auf meine Nachfrage, dass gestern aufgrund der heftigen Regenfälle ein Hang abgerutscht ist und den Weg unpassierbar gemacht hat. Ich müsse wohl zurück, um dann auf der Großglockner-Hochalpenstraße das Hindernis zu umgehen. Das hätte ich auch schon früher haben können (s.o.) und wurmt mich jetzt natürlich. Eine Stunde zurück und weiter über die viel befahrene Straße, geht das nicht anders? Trotz der Sperrung dem Weg folgen ist im Hochgebirge nicht ratsam. Ein Blick auf die GPS-Karte und das umliegende Gelände zeigt, dass ich mich eigentlich „nur“ einen wenngleich auch sehr ausgeprägten Steilhang unterhalb der Straße befinde. Also versuche ich mal, ob ich dar rauf komme. Und tatsächlich, es klappt. Aber als ich oben auf der Straße ankomme, bin ich doch erstmal fix und foxi. Auch der weitere Verlauf des Wanderweges, den ich nach einiger Zeit wieder erreiche, ist mit seinen steilen Auf- und Absteigen der Erholung nicht

unbedingt förderlich und so bin ich heilfroh, als ich in Apriach ankomme und auf einer Bank unter einem ausladenden Hofdach, es hat wieder leicht zu nieseln begonnen, eine Pause einlegen kann. Apriach ist einer der wenigen Orte, an dem es noch die sogenannten Stockmühlen gibt. Das sind Mühlen, die mit dem Mühlrad nach unten auf Stelzen über ein fließendes Gewässer gebaut sind. Dieser Mühlentyp war früher weltweit in fast allen Gebirgsregionen üblich.

Weiter geht's dann nach Döllach. Unterwegs hat man einen prächtigen Blick auf den Jungfernsprung, den mit 130 m höchsten Wasserfall Kärntens, auf der gegenüberliegenden Seite des Mölltals. Der Sage ist hier eine noch jungfräuliche Sennerin mit einem Sprung in die Tiefe den lüsternen Nachstellungen des Teufels entkommen und hat diesen Salto mortale natürlich nahezu unbeschadet überstanden.

Das ständige Auf und Ab fällt meinen Beinen jetzt doch zunehmend schwerer, zumal auch der Regen wieder eingesetzt hat, und so bin ich froh und glücklich, dass ich in Döllach nach kurzer Wartezeit in den Bus zum offiziellen Etappenziel nach Mörtschach steigen kann. Allen Nicht-Masochisten wird nämlich dringend davon



abgeraten, diese letzten 5 km auf einem Radweg entlang der Bundesstraße durchs Tal zu Fuß zurückzulegen.



Mein nächster Zielort ist Marterle, irgendwie „Nomen est Omen“ für den Charakter der heutigen Etappe. Gut fünf Stunden geht es ständig bergauf, davon mehr als eine Stunde am Stück in der Direttissima. Gedanken an ein Martyrium sind da zwischenzeitlich nicht ganz von der Hand zu weisen, vor allem, wenn man auch noch über eine seilversicherte Wandquerung hinweg turnen muss. Aber es handelt sich ja schließlich auch um einen Pilgerweg zur höchstgelegenen Wallfahrtskirche in Kärnten, der schon seit 1836 bis heute von frommen Kirchgängern aus dem Oberen Mölltal begangen wird und wer weiß, ob er nicht auch meinem Seelenheil zuträglich ist.

Darüberhinaus ist es eine landschaftlich ausgesprochen reizvolle Etappe. Da sich der Weg, sofern er nicht gerade direkt steil aufwärts in der Bergflanke verläuft, in ständigen Serpentina nach oben windet, gibt es, immer abwechselnd, tolle Aussichten zurück auf das Großglocknermassiv oder voraus auf die Lienzer Dolomiten. Dazwischen öffnen sich immer wieder atemberaubende Tiefblicke in das Obere Mölltal.

Die Wallfahrtskirche Marterle liegt auf 1860 m Höhe und ist an der Stelle errichtet, an der seit alters her ein aus einem Baumstamm gezimmertes Wetterkreuz mit der Statue des leidenden Heilands stand. Eine Kopie davon ist heute der Mittelpunkt des Hauptaltars. Die Figuren an den Altären sind von Schnitzern aus dem Grödnertal geschaffen worden.

Zur Wallfahrtskirche gehört noch ein uriger Berggasthof, in dem ich auch übernachtete. Offiziell habe ich hier zwar erst die Hälfte der Etappe geschafft aber nach dem heftigen Aufstieg erstmal eine entspannende warme Dusche zu nehmen, ist mir allerdings viel lieber, als noch weiter durch den mittlerweile einsetzenden Regen zu laufen. Die andere Hälfte können wir dann morgen ganz gemütlich angehen. Zuvor macht der Gasthof „Marterle“ aber seinem Namen noch mal alle Ehre: Abendessen um halb sechs, Schluss in der Gaststube um acht, auf dem Zimmer keine Glotze und kein WLAN – das führt zu einer sehr, sehr langen Nacht, zumal mein Lesestoff auch nicht unbegrenzt ist und noch etliche Abende vorhalten soll. Man

kann es sowieso nur im Bett aushalten, weil es im Zimmer mittlerweile bei draußen frostigen Temperaturen arschkalt ist.

Aber auch die längste Nacht geht vorüber und am Morgen fallen dann tatsächlich die ersten Sonnenstrahlen ins Zimmer. Obwohl es zunächst immer noch recht kalt ist, wird es ein schöner Tag. So beginnt ein überwiegend sehr angenehmer und langer Abstieg nach Stall, denn alles, was ich gestern raufgelaufen bin, plus noch ein paar zusätzliche Höhenmeter muss ich heute wieder runter ins Mölltal. Der Weg verläuft überwiegend durch weite Almwiesen, so dass das ständige Überklettern von irgendwelchen Gattern nebst zahlreichen Warnungen vor dem wilden und hoch gefährlichen Weidevieh, das hier auch tatsächlich noch auf der Alm steht, zum heutigen Tagesprogramm gehört. Übrigens, am 2. September ist hier Almabtrieb und entsprechend nervös sind die Viecher wahrscheinlich schon. Ich bin also auf der Hut erreiche aber unbeschadet nach gut 3 Stunden gemächlichen Abwärtsdaddelns wieder eine von mir so hochgeschätzte Asphaltstraße. Leider verlasse ich diese, immer noch stetig absteigend, für die nächsten annähernd zwei Stunden auch nicht wieder, so dass meine armen Knochen es doch sehr genießen, in der „Dorfschenke“ in Stall den wohltuenden Strahl einer warmen Dusche zu verspüren.

Der einzige Gasthof im Dorf, wo man etwas essen könnte, hat natürlich Ruhetag. Glücklicherweise nenne ich aber für diese Nacht ein ganzes Appartement inklusive Küche mein eigen und da es im Ort einen

kleinen Supermarkt gibt, kocht der Chef heute Abend mal wieder selbst.

Heute ist Kräuterteetag. Auf dem Frühstückbuffet in der Dorfschenke stehen gleich zwei Gläser mit selbstgemischten Kräutern. Auf meine Nachfrage erklärt mir die Pensionsbetreiberin, dass sie sich seit längerem angelegentlich mit Kräutern und ihrer Wirkungsweise beschäftigt und diese auch in ihrem Garten z.T. selbst anbaut oder in der Botanik sammelt. Das muss ich natürlich probieren - beide Mischungen sehr lecker und wohltuend. So kann ich mich also beruhigt und im Einklang mit der Natur auf den diese Etappe wieder dominierenden Daueranstieg machen. Gut 1000 Höhenmeter sind heute zu packen. Anfangs noch auf Asphalt an einigen Almbauernhöfen vorbei, aber dann geht's durch eine immer grandioser werdende Landschaft mit traumhaft schönen Ausblicken auf richtigen Wanderwegen immer höher hinauf. Ich bin total begeistert und kann mich kaum satt sehen. Aber das dicke Ende kommt dann doch noch auf dem letzten Wegabschnitt zur Goldberghütte. Ein kaum zu erkennender Steig, so schmal, dass man oft nicht einmal beide Füße nebeneinander stellen kann, in stetigem Auf und Ab, größtenteils in einem Steilhang verlaufend und garniert mit umgestürzten Bäumen, die mühsam umgangen werden müssen, verlangt mir noch mal die letzten Reserven ab.

Umso herzlicher der Empfang auf der Hütte. Die nette Wirtin kommt mir persönlich entgegen, nicht zuletzt allerdings um ihren großen Hund von mir fern zu halten, der sich zunächst doch recht

aggressiv gebärdet, im Laufe der Zeit aber ganz friedlich wird, so dass man sich in seiner Nähe gut geschützt fühlen kann. Und was gibt's als erste Stärkung? Zitronenkuchen und Kräutertee – ein exzellenter Tee aus vor Ort selbst gesammelten Kräutern, Pi mal Daumen zusammengemixt, noch besser als der heute Morgen. Umständliche Körperreinigung entfällt heute, weil's auf der Hütte keine Dusche gibt.

Als ich telefonisch angefragt hatte, ob noch ein Bett für mich frei sei, warnte mich die Wirtin, zu essen gebe es aber „nur“ einen Schweinsbraten. Aber was dann auf den Tisch kommt, ist ein fulminantes Abendessen: Das Fleisch, im Slow-Cooking-Verfahren, auf dem holzbefeuerten Herd in einen köstlichen zarten und mürben Braten verwandelt, begleitet von lecker-lockeren Knödeln und abgerundet mit einer würzigen Sauce, gemeinsam mit den Wirtsleuten und einem Verwandten am Küchentisch verspeist. Mmmhhh!!!

Anschließend geht's um Ahnenforschung mit Auszügen aus historischen Kirchenbüchern – ein Hobby der Wirtsleute, wo ich noch ein wenig beim Entziffern alter Schriften behilflich sein kann. Da auch die passenden Getränke nicht fehlen, ein toller Ausklang eines



wunderschönen Wandertages. Sich am anderen Morgen von dieser Hütte und ihren Betreiber*innen zu verabschieden, fällt richtig schwer.



Auf dem exklusiven Frühstücksplatz mit direktem Blick auf das Hochkreuz könnte ich bei diesem tollen Wetter noch stundenlang sitzen bleiben und mit der toughen Wirtin, die diese Hütte managt, gibt's immer noch das ein oder andere Thema anzusprechen. Aber

um 10:00 Uhr mache ich mich dann doch definitiv auf den Weg – einen der schönsten und angenehmsten bisher. Nicht nur die traumhafte Landschaft, durch die er führt, nimmt gefangen, sondern z.T. ist er auch ein ganz besonderer, die sogen. Rollbahn. In früheren Zeiten wurde hier oben Kupfererz abgebaut und die Rollbahn wurde angelegt, um das Erz hinunter nach Innerfragant abzutransportieren.



Dazu musste auch ein Tunnel gegraben werden. Im Sommer passierte das mit Pferdefuhrwerken – kaum zu glauben, wenn man heute diesen Weg geht – und im Winter mit Schlitten. Dabei wurden mit Erz

gefüllte Ledersäcke aneinandergebunden und von einem tollkühnen Fahrer ins Tal gelenkt. Ein solcher Sackzug konnte es dabei leicht auf über 700 Kilo bringen. Heute auf einem solchen Weg zu wandern ist natürlich recht kommode, ist er doch stetig leicht bergab führend aber nicht zu steil und lässt viel Zeit, die grandiose Landschaft ringsum zu genießen.

Zum Schluss wird's dann allerdings noch einmal extrem ungemütlich. Hinunter nach Innerfragant verläuft der AAT auf einer besonders steilen abschüssigen und nur grob geschotterten Forststraße. Unten angekommen fühlen sich meine Füße irgendwie musig an. Ich muss aber noch weiter nach Außerfragant, meinem heutigen Etappenziel. Nur dort kann ich einen Bus nach Obervellach erreichen. Ich übernachtete dort, weil der Weg zum eigentlichen Etappenziel wegen Bergsturz gesperrt ist, ich von Obervellach aus aber gut wieder in die nächste Etappe des AAT einsteigen kann. Glücklicherweise verläuft dieses letzte Teilstück der wunderschönen Etappe immer am Fragant-Bach entlang, so dass sich auch noch die Gelegenheit ergibt, meinen armen Füßen eine ausgiebige Abkühlung im frischen klaren Gebirgswasser zugute kommen zu lassen, wofür sie sehr dankbar sind.

Da ich die nächste Etappe schon in Obervellach starte wähle ich eine weitere aber schönere Variante hinauf zur Tauernbahn anstatt direkt die Burg Falkenstein anzusteuern. Dadurch ist diese Etappe ziemlich genau zweigeteilt. Der erste Teil steigt mal wieder stetig an. Auf schönen, gut steigbaren Naturpfaden geht

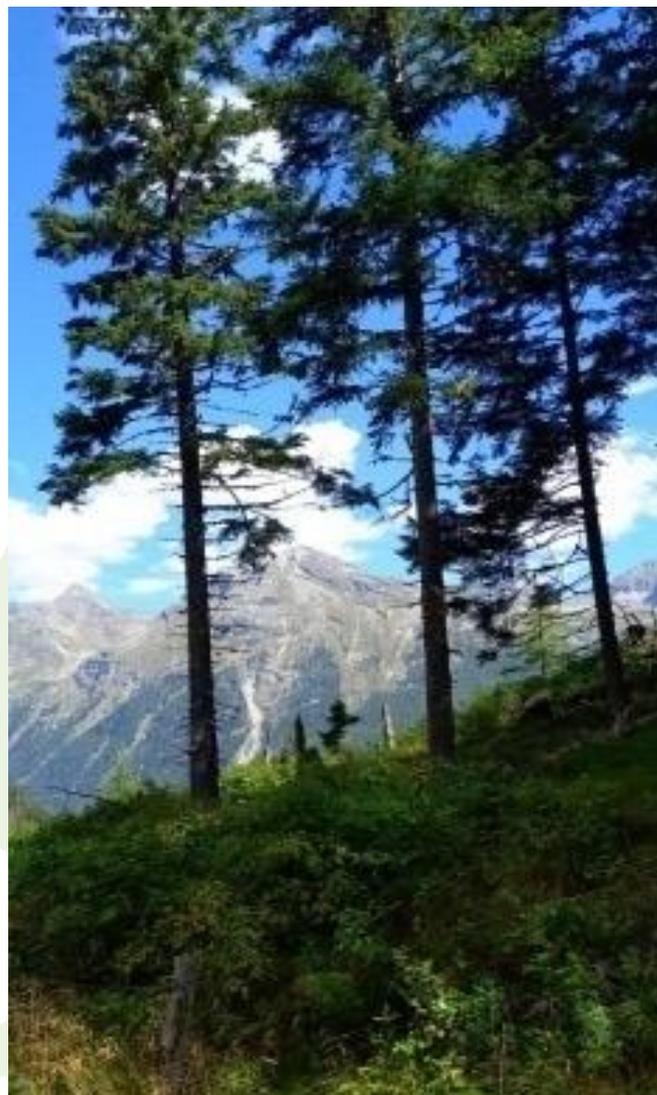
es kontinuierlich hinauf bis auf 1200 m, wo bei einem grandiosen Fernblick, dem sogen. Mölltalblick – extra ausgeschildert und mit Ruhebänken versehen – der höchste Punkt der heutigen Wanderung erreicht ist. Von hier ist es auch nicht mehr weit bis zu einer Brücke über die spektakuläre Tauernbahn, die seinerzeit ein Meisterwerk der Bau- und Ingenieurskunst war und 1909 von Kaiser Franz-Josef höchstpersönlich eröffnet wurde. Der Wanderweg verläuft allerdings weniger kunstvoll ab hier für den Rest der Etappe zumeist nur noch auf Asphalt.

Das nächste Highlight am Weg ist die Burg Falkenstein, ein Gemäuer aus dem 12. Jhd., das Anfang des 20. Jhdts. sehr geschichtsgetreu restauriert wurde und heute besichtigt werden kann. Da ich noch gut in der Zeit bin, mache ich erst mal eine Brotzeit bis sich das Tor wieder öffnet und schaue ich mich dann in der Burg um.

Leider ist der Burgfried aus baulichen Gründen derzeit nicht begehbar aber ansonsten bekommt man einen guten Eindruck, wie die alten Rittersleut dort anno dunnemals gehaust haben. So vom Ambiente her konnte man wohl deutlich schlechter wohnen. Eine ältere Dame aus Hamburg, die die Burg gekauft und dort auch einige Zeit gelebt hatte, wäre allerdings in einem kalten Winter mangels ausreichender Heizmöglichkeiten beinahe erfroren, hätte ihr treusorgender Hund sie nicht solange ausreichend warm gehalten, bis sie ins Krankenhaus transportiert werden konnte.



Von Oberfalkenstein geht's wieder hinunter ins Mölltal, wo der AAT ein gutes Stück auf dem gleichnamigen Radweg verläuft und bei Penk an einem liebe- und phantasievoll aufgebauten „Buffet“ vorbeiführt mit Getränken, Obst, Nüssen, Kettenfett, Erste-Hilfe-Utensilien und was man unterwegs sonst noch so gebrauchen kann. Alles kostenlos, nur um eine kleine Spende wird gebeten. Das ist auch für Wanderer einen Stopp wert, zumal ich mit etlichen Radlern ins Gespräch kommen kann, die den Trail, zumindest in Österreich, mit dem Fahrrad absolvieren.



Unterhalb des Danielsberges geht es dann glücklicherweise noch mal auf einem schönen Waldweg zum Ziel.

Der Danielsberg steht isoliert mitten im Mölltal und war schon in der Steinzeit eine Kultstätte, bevor dann die Kelten dort siedelten und die Römer einen Herkulestempel auf seinem Gipfel errichteten. Dieser wurde dann im 4. Jhdt.



durch eine christliche Kapelle ersetzt und bis heute steht dort oben eine Kirche.

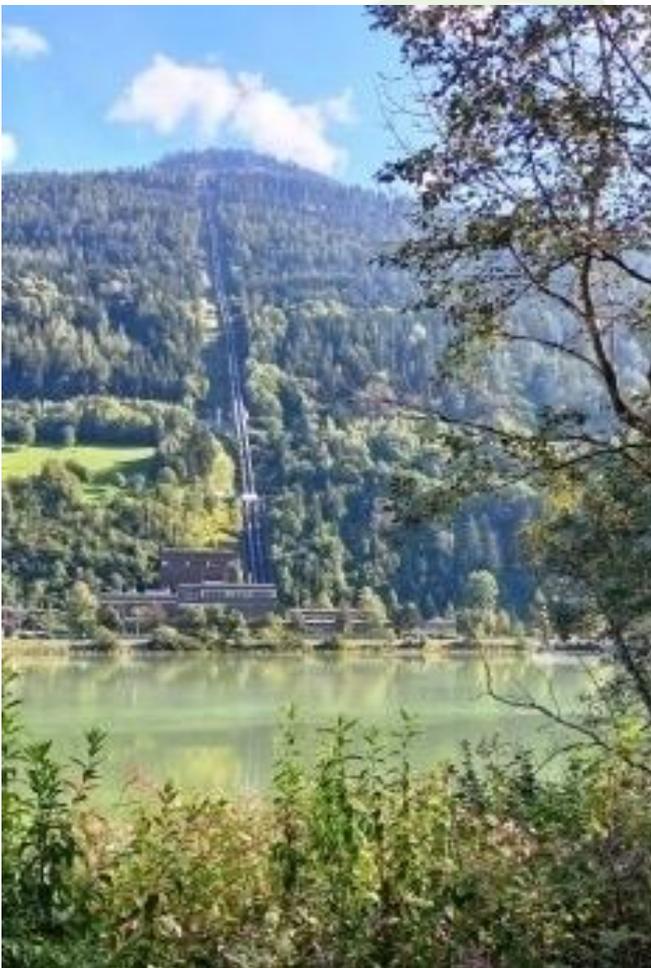
In Kolbnitz übernachtete ich in einer Pension mit angeschlossener Pizzeria und so muss ich mir über mein Abendessen auch schon keine Gedanken mehr machen.

Weil es in der Pension kein Frühstück gibt, muss ich erstmal zum SPAR und mir ein paar Frühstücksingredienzien zusammenkaufen nebst einem Coffee to Go und starte dann deutlich untercoffeiniert – das Defizit lässt sich auch später nicht mehr ausgleichen - in die heutige Etappe zum Hühnersberg. Zunächst verläuft der Weg gemütlich entlang der Möll vorbei an einem großen Stausee. Der gehört zu einem gigantischen Energiegewinnungs-projekt durch

Wasserkraft, das dort in der Gemeinde Reißeck errichtet wurde.

Zwei Druckrohrleitungen speisen das Kraftwerk, die mit jeweils 1800 Höhenmeter Gefälle den weltweit zweithöchsten Höhenunterschied zwischen Speichersee und Kraftwerk aufweisen. Um die Natur möglichst wenig zu beeinträchtigen ist die zugehörige riesige Pumpstation unterirdisch angelegt.

Nach einer halben Stunde auf dem Deich eines kanalisierten Stauseezuflusses erreiche ich das Ortszentrum von Mühldorf, wo mich, in Erinnerung an die frühe Besiedlung der Gegend, ein Keltenfürst in vollem Ornat vor dem Rathaus begrüßt. Schon im Ort geht's dann wieder steil bergauf bis zu einer Unterführung der Tauernbahn und dann hinein in die märchenhaft schöne Barbarossaschlucht. Hier hat man die Geschichte vom Kyffhäuser nach Kärnten verlegt. So schläft der Rotbart, nachdem sein Gefolge entweder wegen Wasserfrevel versteinert oder vom Teufel verschleppt wurde, mit dem Kopf auf dem Barbarossa-Tisch seit Jahrhunderten seinen tiefen Schlaf und harret seines Wiedererwachens. Der Weg durch die Schlucht ist so angelegt, dass man immer von einem tosenden Wildbach begleitet wird, der auch hin und wieder für



Durchfeuchtung sorgt, was aber angesichts des sommerlich sehr warmen Wetters äußerst angenehm ist. Auch der Weiterweg durch Göriach vorbei am Bildstock der Schwarzen Muttergottes bis zur Wallfahrtskirche St. Maria in Hohenburg ist angenehm zu gehen. Dort gibt es einen schönen Gasthof, der aber leider Ruhetag hat – das wäre der perfekte Ort und Zeitpunkt für einen großen Kaffee gewesen.

Wie so oft kommt auch hier das dicke Ende zum Schluss. Hinauf zum Hühnersberg zum Kolmwirt, wo ich übernachten werde, heißt es noch einmal auf steil aufwärtsführender Straße eine Stunde glühend heißen Asphalt zu treten, so dass ich mich, oben angekommen, erstmal auf der schattigen Gasthofveranda bei einem kühlen Hefeweizen erholen muss und dabei einen schönen Ausblick genießen kann.

Heute geht es gemütlich dem ersten Wäsche- und Ruhetag zu. Die Etappe ist mit vier Stunden Gehzeit nicht allzu lang und verläuft ohne große Steigungen insgesamt stetig bergab bis nach Gmünd, dem heutigen Etappenziel. Zunächst führt mich der Weg nach Altersberg, einem kleinen Dörfchen, bekannt wegen des Altersberger Augenwassers, das aus einem kleinen Brunnlein in der Kirche St. Lucia (1513) sprudelt. Ich hätte ja gerne die Heilwirkung dieses Wässerchens am eigenen Leibe ausprobiert, aber leider war die Kirche geschlossen, so dass ich auch weiterhin als praktisch Einäugiger durchs Leben gehen muss.

Hinter Altersberg verläuft dann der AAT auf der „Märchenwandermeile“. Hier begegnen mir allerlei bekannte und auch einige unbekannte Märchengestalten. Höhepunkt dieses Wegabschnitts ist dann die Überquerung der Drachenschlucht auf der mit 175 m längsten Hängebrücke Kärntens – ist nur bei gutem Wetter geöffnet, aber ich habe Glück und kann mir so einen Umweg ersparen. Bewacht wird der Zugang zur Brücke von einem recht freundlich blickenden, wenn auch seltsame



Geräusche von sich gebenden, Drachen, der mich aber anstandslos passieren lässt.

Kurz darauf treffe ich dann in Gmünd ein. Es liegt an einer alten Römerstraße am Schnittpunkt des Nationalparks Hohe Tauern mit dem Biosphärenpark Nockberge und ist eine der ältesten Städte Österreichs (11. Jhdt.) Heute genießt der Ort als Künstlerstadt Ensembleschutz.

Jedes Jahr in der Sommersaison wird in der Stadtturmgalerie eine große Kunstausstellung organisiert, die einem Künstler/einer Künstlerin von Weltrang gewidmet ist. Dieses Jahr wird das grafische Werk von Max Ernst gezeigt, was

anzuschauen ich mir natürlich nicht entgehen lassen werde. Daneben gibt es noch 13 weitere Ausstellungshäuser und Kunst überall in der Stadt. So wird aus dem Ruhetag eher ein spannender Kulturtag, der aber auch viele neue Eindrücke mit sich bringt. Auch Historisches gibt's zu entdecken und wem nach langer Zeit in der Natur mal wieder nach Benzinduft zumute ist kann das Porsche-Automuseum besuchen. Ich kann nur sehr empfehlen, hier einen Tag zu verweilen.

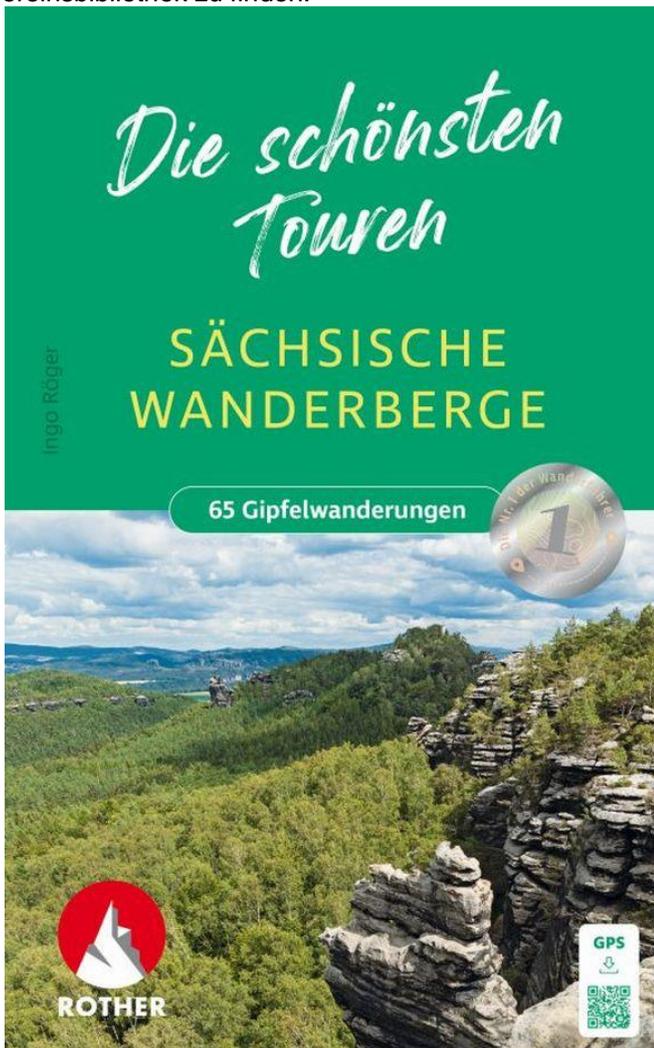
Fortsetzung folgt!



**Wir brauchen
dich!** *Ehrenamt im
Alpenverein*

Neue Bergbücher

Nachfolgend stellen wir Euch zwei neue Titel aus dem Bergverlag Rother vor. Die Titel sind auch in unserer Vereinsbibliothek zu finden.



Sächsische Wanderberge

Gipfelziele zwischen Vogtland und Zittauer Gebirge

Rother Wanderbuch

(ISBN 978-3-7633-3289-2)

(1. Auflage 2024)

Ingo Röger Sachsen grüßt von ganz oben! Von leichten Wanderungen auf aussichtsreiche Höhen bis zu schweißtreibenden Gipfelbesteigungen ist für jeden Geschmack das Richtige dabei – vom 147 Meter hohen Nahleberg in Leipzig bis zum Fichtelberg im Erzgebirge mit seinen 1213 Metern.

Die 65 Gipfelwanderungen zeigen die Berge Sachsens in ihrem jeweils ganz eigenen Charakter. Dazu gehört das Elbsandsteingebirge, mit seinen weltberühmten Felsnadeln. Wilde Sandsteinformationen und aussichtsreiche Vulkankuppen bieten auch das Zittauer Gebirge ganz im Osten des Freistaates. Im Lausitzer Bergland bietet eine Reihe meist isoliert stehender Berge herrliche Fernsichten. Im Südwesten wartet das vogtländische Elstergebirge auf entdeckungsfreudige Wanderer. Im Erzgebirge lädt nicht nur der Fichtelberg zu vielfältigen Gipfeltouren ein. Gemütlich wandern lässt es sich in den Erhebungen im Norden und in der Mitte Sachsens, auf Collm- und Schildberg und auf den Hohburger Bergen.

Das Wanderbuch präsentiert die Klassiker wie den Lilienstein, die Lausche, Fichtel- und Auersberg oder den Rochlitzer Berg. Daneben haben es auch echte Geheimtipps ins Buch geschafft wie Fuchskanzel, Wilisch, Lauterbacher Knochen oder die Halde Trages.

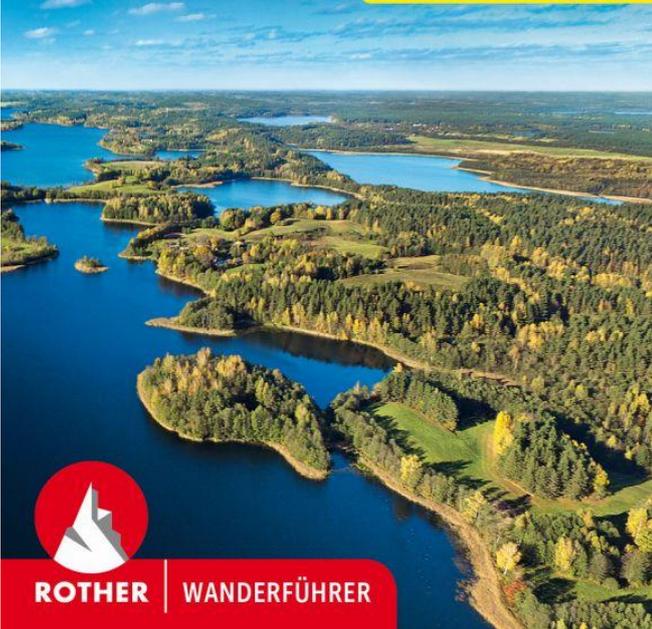
Geprüfte GPS-Tracks machen die Orientierung unterwegs einfach. Fast alle Touren sind mit Bus oder Bahn erreichbar. Viele Empfehlungen zu Einkehr, zu Sehenswürdigkeiten und zu Varianten machen die Wandertage abwechslungsreich bieten Stoff für unzählige Wochenenden.

Michael Wellhausen

Baltikum

Litauen · Lettland · Estland

50 Touren mit GPS-Tracks



Baltikum

Litauen, Lettland und Estland
Rother Wanderführer
(ISBN 978-3-7633-4745-2)
(1. Auflage 2024)
Michael Wellhausen

Unberührte Natur, endlos lange Ostsee-Strände und viele Kulturschätze – das Baltikum begeistert. Die faszinierende Natur von Litauen, Lettland und Estland ist am besten zu Fuß zu erkunden. Von den jungen, modernen Städten Vilnius, Kaunas, Riga und Tallinn bis hin zu unberührten Landschaften, die mit Seen, Flüssen,

Wasserfällen und ausgedehnten Mischwäldern verzaubern – das Baltikum bietet eine Vielfalt an Entdeckungen.

Die 50 sorgfältig recherchierten Wanderungen versprechen Naturerlebnisse der Extraklasse. Jeder der drei baltischen Staaten hat seinen eigenen Charakter: Estland begeistert mit seiner zerklüfteten Küstenlinie und den etwa 2000 vorgelagerten Inseln, außerdem mit vielen National- und Naturparks, wo nordische Fauna und Flora in ihrer ganzen Vielfalt zu entdecken ist – vielleicht sogar mit einem Blick auf Elche. Lettland lockt entlang der Bilderbuchküste der Ostsee mit endlosen Sandstränden, die an gigantische Kiefernwälder grenzen. Herrlich wandern lässt es sich auch im Tal der Gauja, auch »Lettische Schweiz« genannt, mit seinen historischen Ordensritter- und Bischofsburgen. Litauen ermöglicht atemberaubende Wanderungen an der Kurischen Nehrung – einer schmalen Landzunge mit riesigen Dünen mit Kiefernwäldern.

Geprüfte GPS-Tracks, die zum Download bereitsehen, erleichtern die Orientierung unterwegs. Das Buch bietet viele nützliche Tipps für einen unvergesslichen Urlaub im Baltikum!

Impressum/ allg. Informationen

Geschäftsstelle: Johannesstraße 18, 06844 Dessau-Roßlau
Internet: <http://www.dav-dessau.de>
E-Mail: kontakt@dav-dessau.de

Bankverbindung: BIC Volksbank Dessau GENODEF1DS1
Allg. Vereinskonto: IBAN: DE 05 80093574 0001097776

Vereinsvorstand

1. Vorsitzender	Torsten Hinsche	Tel.: 0171 1530099 Email: v1@dav-dessau.de
2. Vorsitzender	Volker Bretschneider	Tel.: 0174 3460689 Email: v2@dav-dessau.de
Schatzmeister	Stephan Pfeiffer	Tel: 01577 3819164 Email: schatzmeister@dav-dessau.de
Jugendreferent	Steffen Zimmermann	Tel: 0340 2508831 Email: jugend@dav-dessau.de
Öffentlichkeitsarbeit (Redaktion/Herausgeber Mitteilungsheft)	Christoph Kaßner	Tel.: 0160 1479717 Email: oeffentlichkeit@dav-dessau.de

Dessauer Hütte Reservierung: (Anrufbeantworter) 0340 5710700
Oder: <http://huette.dav-dessau.de>

Kletterzentrum Zuckerturm

Brauereistraße 1 06847 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 5711161
Hotline: 0170 2214101 (keine Kursbuchungen!)

Internet: www.zuckerturm.de



Herausgeber: Bergfreunde Anhalt Dessau e.V.; Sektion des Deutschen Alpenvereins

Alle Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder und können von der Redaktion gekürzt werden. Für den Inhalt der Werbeanzeigen sind die jeweiligen Firmen verantwortlich. Für unaufgeforderte Einsendungen übernehmen wir keine Haftung. Die Einsender erklären sich mit der Einsendung mit der Veröffentlichung einverstanden und übertragen dem Herausgeber die entsprechenden Rechte. Eingesandte Texte und Bilder werden nicht zurückgeschickt. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Newsletter bestellen und abbestellen unter <http://www.dav-dessau.de/aktuelles/mitteilungsheft>

Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 30.06.2024



Klimaneutral
Druckprodukt

ClimatePartner.com/12518-1907-1001



DAV
Kletter
zentrum
DESSAU

zuckerturm
KLETTERHALLE

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
Bergfreunde Anhalt Dessau



07.06.2024

18:30 Uhr

PETER BRUNNERT LIEST

"BERGSTEIGEN UND ANDERE MISSVERSTÄNDNISSE"

**KLETTERZENTRUM ZUCKERTURM
06847 DESSAU - BRAUEREISTR. 1-2**

Eintritt: 12,-€ (10,-€*)

*für Mitglieder "Bergfreunde
Anhalt Dessau e.V."

VVK: ab 04.03.24

im Kletterzentrum Zuckerturm

zuckerturm.de